

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 75

1995

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Bedrohung für die im Raum der RSI lebenden Schweizer, die mit den Mitteln der Diplomatie nicht auszuräumen war“ (S. 600). Die RSI konnte ihrerseits in Zürich eine Handelsdelegation errichten, die jedoch ziemlich bedeutungslos blieb, sowie einen eigenen Konsulardienst, der bis zum Februar 1945 nur etwa 100 Pässe erneuerte und sieben neu ausstellte. Die Versuche der neofaschistischen Partei, eigene Verbindungen zur Schweiz aufzubauen und zu nutzen, kamen über Ansätze nicht hinaus. Insgesamt enthält die vorliegende Untersuchung viele interessante Ergebnisse, die durch intensive Archivauswertungen und eine gründliche Aufarbeitung der vorhandenen Literatur erzielt wurden. Vielleicht hätte W. dem internationalen Umfeld der Schweiz und der RSI noch etwas mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen sollen. Als Ergänzung zu seiner empfehlenswerten Arbeit kann nun auch Bd. 15 der Diplomatischen Dokumente der Schweiz benutzt werden, der in QFIAB 74 (1994) S. 762f. angezeigt wurde.

Michael Thöndl

Ernst Kubin, Raub oder Schutz? Der deutsche militärische Kunstschutz in Italien, Graz, Stuttgart (Stocker) 1994, 235 S., ISBN 3-7020-0694-X, DM 49,80. – Der Autor, Industrieller und Amateurhistoriker, nennt das gewählte Thema „ein von Legenden unwobenes Kapitel deutscher Kriegs- und Nachkriegsgeschichte“ (so der Klappentext) und sieht sich selbst in der Rolle des mutigen Legendentöters. Hauptgegenstand seiner polemischen Aufmerksamkeit ist der italienische Diplomat und Kunstsachverständige Rodolfo Siviero, der als Sonderbotschafter nach 1945 für die Rückführung geraubten italienischen Kunstguts zuständig war. Siviero ist 1983 gestorben. Postum erschien sein Erinnerungsbericht „L'Arte e il Nazismo“. Siviero charakterisierte in diesem Werk den deutschen Kunstschutz in Italien 1943–1945 als eine raffinierte Kunstrauborganisation. Eine unbefangene und umfassende Untersuchung des Themas wäre schon damals dringend erwünscht gewesen (vgl. QFIAB 65 [1985] S. 543f.). Sie ist bis heute nicht erfolgt. Auch Kubin leistet diesen Dienst nicht. Für ihn ist Siviero ein schlauer und aggressiver Intrigant, der den Komplex strittiger Fragen über Jahrzehnte hinweg benutzte, um selbst Karriere zu machen, sich auf Kosten Deutschlands in der italienischen Öffentlichkeit als Held feiern zu lassen und um viele vor 1943 „völlig legal“ gekaufte und nach Deutschland verbrachte Kunstwerke ohne Entschädigung und auf Kosten des deutschen Steuerzahlers nach Italien zurückzuholen. Paradebeispiel ist der 1938 auf persönlichen Wunsch Hitlers nach Deutschland verkaufte Discobolo Lancellotti, der nach 1945 nach Italien zurückkehrte. Siviero hätte, so Kubin, in Italien immer wieder deutschfeindliche Pressekampagnen inszeniert, um die Bonner Politik zu erpressen. Sein Kalkül: „Man muß sie hetzen mit allen Mitteln, mit Halbwahrheiten, mit Lügen und Verleumdung,

dann werden sie weich“ (S. 142). Kubin hat vielfach neues Archivmaterial aus amerikanischen und deutschen Archiven heranziehen können. Auf etliche Fragen kann seine Darstellung neues Licht werfen. Die interessanteste Notiz ist die, daß der deutsche militärische Kunstschutz die Tätigkeitsberichte und Korrespondenzen gegen Kriegsende in einem Archiv „im Hause des Professor Freiherrn von Bissing“ in Oberaudorf/Oberbayern gesammelt hatte. Dieses Material ist im Mai 1945 durch Ludwig H. Heydenreich dem amerikanischen Kunstschutz übergeben worden. Auf bislang unbekanntem Wegen sind diese Akten nach 1945 in den Besitz von R. Siviero gelangt. Sein Buch „L'Arte e il nazismo“ beruht zu guten Teilen auf diesem Material. Es ist bis heute der Forschung nicht zugänglich gemacht worden. Auch Kubin hat keinen Zutritt zu diesen Akten erlangt. Seine Darstellung bleibt ganz in den alten Polemiken gefangen. Eine umfassende Darstellung des Themas wäre heute mehr denn je ein großes Desiderat der Forschung

J. P.

I Documenti Diplomatici Italiani, a cura del Ministero degli Affari Esteri, Commissione per la Pubblicazione dei Documenti Diplomatici, Decima serie: 1943–1948, vol. II (12 dicembre 1944–9 dicembre 1945), Roma (Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato, Libreria dello Stato) 1992, 1120 S. – Der zweite Band der Serie 10 reicht vom Beginn der dritten Regierung Bonomi bis zum Ende der Regierung Parri. Das Außenministerium übernahm im Dezember 1944 die später zentrale Figur der Democrazia Cristiana, Alcide De Gasperi. Die Texte zeigen noch einmal die enormen Schwierigkeiten, mit denen die Verantwortlichen beim Wiederaufbau einer italienischen Außenpolitik zu kämpfen hatten. Selbst für diese Übergangsphase gilt, was man vielfach als Gesamtcharakteristik der italienischen Außenpolitik nach 1861 betrachtet hat: das Bestreben, an möglichst allen großen politischen Vorgängen beteiligt zu sein. So versuchte Rom, bei der Gründung der Vereinten Nationen in San Franzisko Zutrittsrecht zu gewinnen. Ebenso vergeblich bemühte man sich um Teilnahme an den Kapitulationsverhandlungen Deutschlands. Auch die späte und unter alliierterem Druck erfolgte Kriegserklärung an Japan erbrachte keine Mitspracherechte an der Schlußgestaltung des pazifischen Krieges. Zentrales Thema der Dokumentation bildet die Vorbereitung des als nahe bevorstehend betrachteten Friedensvertrages. Als „pace giusta“ betrachteten die Verantwortlichen die Wahrung der territorialen Integrität in den Grenzen von 1919, den Erhalt der Kolonien aus der vorfaschistischen Zeit, die Rettung von Teilen der Kriegs- und Handelsflotte und die Zahlung von geringfügigen Reparationen. Botschafter Quaroni aus Moskau warnte frühzeitig davor, daß Italien mit einem „harten Frieden“ zu rechnen habe. „Bisognerebbe cominciare a preparare il popolo italiano il quale vive ancora in una atmosfera fuori della